

Nutzungskonzept für „Apollo“ liegt vor

Verein will nach eigenen Angaben jährlich 120 000 Euro erwirtschaften

Von EZ-Redakteurin
INA WAGNER

Emden. Die Diskussion um das „Apollo“ und seine künftige Nutzung ist einen Schritt weiter gekommen. Vor dem Kulturausschuss, der am Mittwoch tagte, legte die Verwaltung ein erstes Konzept vor. Hauptnutzer sollen demnach der Apollo-Verein, die Volkshochschule und das Kulturbüro sein, das auch in das Gebäude einziehen soll, wenn die etwa 1,2 Millionen Euro teuren Sanierungsarbeiten beendet sind. Nach den Planungen betreibt der Apollo-Verein das Haus, stellt einen Geschäftsführer und eine Verwaltungskraft ein und organisiert ein Programm für mehrere Tage pro Woche. Finanziert werden soll das alles aus den Jahresbeiträgen der noch zu gewinnenden Mitglieder.

Nach eigenen Angaben will der Verein, der derzeit 15 Mitglieder zählt, aufgrund einer 600 Namen umfassenden Interessentenliste letztlich 1000 Mitglieder werben, die einen Jahresbeitrag von je 120 Euro leisten. Der Verein hält es „für durchaus realistisch, dieses Ziel zu erreichen“.

Das Kulturbüro würde jähr-



Sanierung ist mit rund 1,2 Millionen Euro veranschlagt: das „Apollo“.

lich acht Veranstaltungen der Landesbühne aus dem Neuen Theater abziehen und ins Apollo verlagern. Dies würde allerdings, wie aus einer Stellungnahme des Kulturbüros hervorgeht, Mindereinnahmen für das Neue Theater bedeuten. Bei einer Verlegung des Kulturbüros in das Apollo müsste wegen der ungünstigeren Lage - auch ein Rückgang der Vor-

verkaufserlöse kalkuliert werden, heißt es in dem Papier.

Die Volkshochschule will das Apollo für das Filmfest und den VHS-Filmclub nutzen. Als weitere Nutzer sind „Theartic e.V.“ sowie die Hochschule Emden/Leer vorgesehen. Beide bekunden in ihren Stellungnahmen Interesse. Allerdings formuliert die Hochschule nur die Möglichkeit zu „ideeller

Unterstützung“, während Theartic sich mit Blick auf das „Apollo“ als Kooperationspartner versteht, der allerdings keine eigenen finanziellen Mittel einbringen kann.

Da die Besitzerin des Hauses die Immobilie nicht verkaufen möchte, sondern nach einem Umbau an die Stadt vermieten will, soll eine Planungsgruppe aus Mitgliedern von Apollo-

Verein, VHS und Kulturbüro die Federführung übernehmen. Zusätzlich muss ein Architekt für die Umbauplanung eingesetzt werden. Die Kosten für diese Beauftragung belaufen sich auf 12 000 bis 18 000 Euro. Die Summe bewilligte der Kulturausschuss am Mittwoch.

SPD-Ratscherr **Hans-Dieter Haase** bedauerte zwar die Tatsache, dass die Stadt das Haus

nicht kaufen könne, zeigte sich dennoch zuversichtlich, konzeptionell einiges entwickeln zu können. Womöglich könne das Apollo auch als Spielstätte für Spöledeels interessant sein.

FDP-Fraktionsvorsitzender **Erich Bolinius** warf in seinem Statement eine Fülle von Fragen auf, die er noch geklärt wissen möchte. Die Mietdauer von 15 bis 18 Jahren empfinde er als zu lang, die Höhe der Miete, die Einbindung der Gastronomie und die Verkehrssituation seien unklar, ebenso die Vereinsstruktur und die Berechnungen, wie viel Personal letztlich benötigt werde. Das Konzept sei für seine Fraktion nicht annehmbar.

Die CDU stimmte zwar zu, dass ein Fachmann das Haus begutachten solle, lehnte jedoch den städtischen Plan insgesamt ab. „Diesen Klotz wollen wir uns nicht ans Bein binden“, sagte Fraktionschef **Helmut Bongartz**.

Stadtbaurat **Andreas Docter** machte deutlich, dass es für das „Apollo“ bereits eine Abrissgenehmigung gibt, obwohl das Haus unter Denkmalschutz steht. Die Stadt habe dies genehmigen müssen, weil der Privatbesitz Vorrang vor Belangen des Denkmalschutzes habe. - Die Abstimmung über die Bestellung eines Architekten erfolgte einstimmig.

EZ-Bild: Wilken